

Kaplan Alfons Trzeciok

Er ist geboren in Lissa am 23. Juni 1911, zum Priester geweiht am 10. Dezember 1939 in Frauenburg, gestorben in Tauberbischofsheim am 22. November 1944.



Kaplan Alfons Trzeciok

Seine Schwester skizziert seinen Lebenslauf wie folgt: „Gymnasium in Schneidemühl und Elbing. Abitur 1933 in Elbing. Primiz in Elbing St. Nikolai am 17. Dezember 1939. Vertretungsweise Kaplan in Heinrichau, dann Kaplan in Gr. Köllen und Pfarrvikar in Schellen von 1940 bis November 1942. Dann vier Monate Kaplan in Gr. Lemkendorf. Anschließend Soldatenzeit: Ausbildung in Allenstein als Sanitäter, später Sanitätsgefreiter in Frankreich (Reims, Orleans, Paris, Verdun). Rückzug nach Deutschland; wird schwer krank, aber gönnt sich Tag und Nacht keine Ruhe; aufopfernde Pflege seiner Verwundeten trotz Krankheit, Bombenangriffen, Rückzugsgefechten und Partisanenbeschuß. Noch immer erfolgt keine Krankmeldung von ihm; mühsam versieht er seinen Dienst. Die Verwundeten brauchen ihn! Schließlich körperlicher Zusammenbruch; kommt in das Reservelazarett nach Tauberbischofsheim. Jede Hilfe zu spät; doppelseitige Lungenentzündung und Rippenfellentzündung. In Tauberbischofsheim am 22. November 1944, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, gestorben; dort am 25. November 1944 unter starker Anteilnahme der Geistlichkeit und der Bevölkerung beerdigt.“

Kapitularvikar Kather schreibt:

„Seine Familie: Der Vater war ein tüchtiger Rektor in Elbing. Eine Schwester, die Jugendführerin war, ist verschleppt worden und in Rußland gestorben. Die Familie beteiligte sich sehr am kirchlichen Leben. Alfons hatte einen kleinen Sprachfehler, den er mit zäher Energie bekämpfte. Und war ein Priester, dem das tägliche hl. Opfer eine Freude am Opfern gab.“